Heimatgeschichte
19.6.82.

II/3

ZWISCHEN ALB UND FILDERN

HEIMATBEILAGE DER NÜRTINGER ZEITUNG — BEITRÄGE ZUR HEIMATKUNDE UND HEIMATGESCHICHTE DES KREISES

# Die Wenzelburger in Nürtingen

## Der 1554 erstellte Steinerne Bau war die Wiege des Geschlechts

**Laut Amtlichem Fernsprechbuch kommt der Name Wenzelburger in Nürtingen mehrfach vor. Aber er fehlte längere Zeit in dieser Stadt, nachdem dieses interessante und heute so zahlreiche Geschlecht am Ende des 16. Jahrhunderts dort seinen Anfang genommen hatte. Der Wendlinger Namensforscher Heinrich Wolf schreibt: Die Vorfahren des Jacob Winzelburger (auch Wintzelburger, Wintzenburger, Vuinzelburger geschrieben) des Älteren, einer Wurzel des württembergischen Wenzelburger-Geschlechts, lassen sich leider nicht ergründen. Lediglich der Name des Vaters wurde noch überliefert: Christoph Winzelburger. Im Herkunftsort Emersacker, einem katholischen Bauerndorf im heute bayerischen Kreis Wertingen, kam um 1600 der Name Winzelburger öfters vor, aber wegen fehlender Kirchenmatrikel läßt sich das Aszentorium nicht mit Sicherheit weiter zurückverfolgen. Um 1600 gehörte Emersacker wahrscheinlich den Herren von Bocksberg in der Markgrafschaft Burgau.**

Der ledige Zimmergeselle Jacob Winzelburger dürfte aus wirtschaftlichen Erwägungen auf die Walz gegangen sein, falls nicht auch religiöse Spannungen ihn zu diesem Schritt zwangen. Jedenfalls kam er schätzungsweise gegen 1590 als Handwerksbursche in der schönen Stadt am Neckar an. Arbeit fand er wahrscheinlich bei „Maister Moyses Dirin-gern", der damals als Pächter die stadteigene „Segmülin" (Sägemühle) betrieb.

Ohne Zweifel gefiel es Jacob Winzelburger in Nürtingen, denn er beantragte nach einer gewissen Zeit das „Burgerrecht", um heimisch werden zu können. Über sein Gesuch wurde aber vom Rat negativ entschieden. Allerdings konnte im Stadtarchiv die Aktennotiz hierüber in dem für Forscher sonst so überaus nachrichtenträchtigen Folianten nicht gefunden werden. Anderen Antragstellern erging es damals nicht besser. Das Stadtrecht in Nürtingen dürfte kaum mal auf Grund der ersten Eingabe bewilligt worden sein, sondern immer erst nach Jahren der Bewährung. Die Existenz des Jacob Winzelburger in Nürtingen wird ab 1595 urkundlich nachgewiesen.

### Über die Sägemühle

Der genaue Standort der alten Sägemühle ist mir nicht bekannt. Aus dem Stadtmodell im Foyer des Rathauses läßt er sich auch nicht bestimmen. Auf jeden Fall wurde die Sägemühle mit Wasserkraft betrieben. So ergeben sich als Standort nur drei Möglichkeiten: am Neckar, an der Steinach oder gar am Saubach. Vermutlich befand sich die Sägemühle außerhalb der ummauerten Stadt.

Im Anfangsteil des altehrwürdigen „Gerichts Prothocoll"-Buches von 1586 vermerkte der Nürtinger Stadtschreiber: „Die Segmülin Ist vff Dato, von meinen Herrn Vogt, Burgermaister vnnd Gericht, ainhölligen beschluß nach, Maister Diringern, burgern vnnd Seegmüllers alhir, vff ain Jarlang, welches weyhenächt anno 86. zufahnen vnnd sich wider vff weyhenächt anno 87 enden soln, Nachuolgender gestalt verlühen."

verpleiben lassen, vnnd darüber niemandt Staigern, oder nemen, wir Ime dann deßwegen ein anndern verzaichnis Zuegestelt werden solle /

Er Seegmüller soll sich auch alles abholtz lediglich enthalten, Dasselbig gemainer Statt, oder wo er die Herrschaft, oder Frembder, denen das holtz gehörig volgen lassen /

Das Seegmehl aber soll Ime müller gehörig sein vnnd pleiben /

Item da die notturfft einen haubt Paw Ernewerte, also dardurch oder durch Wasser güß über 14. Taglang, die Seemül Stillsteen vnnd nit geen solte, als dann soll Ime Seegmüller die Zeit die 14. Tag, am Zinß dem Jar nach, abgerechnet werden, vnnd dauon g . . . Wie nun er Seemüller am yetzo solche mülin Empfacht, soll Er zu seinem Abstandt wider verlassen /

Vnnd solche Jarlang Gemainer Statt zu Zinß raichen 36 R Nota /

Der 1. R ist Ime von wegen der Taglohn seid eher weyhenächst so er wider heraus bezahlen sollen, nachgelassen werden."

### Der Vorläufer hieß Diringer

Um „weyhenächst anno 87" wandte sich Diringer an die Stadt mit der Bitte um Pachtverlängerung. Dem Antrag wurde am 13. Dezember 1587 stattgegeben: „Dem Seegmüller ist auff sein beger die Seegmülin noch 1. Jarlang doch mit zum vorigen Bestand sonder nach dem eintrag schneiderlons verlühen worden." Bürgermeister und das Gericht (die Stadträte) von Nürtingen dürften mit dem Pächter Diringer sehr zufrieden gewesen sein. Drum boten sie ihm 1592 die weitere Verlängerung des Pachtverhältnisses an: „Ist Moyses Diringern Seegmüllers Angezaigt wann Ime die Seegmülin Im Alten bestand Den 40 R angenem, soll Ime selbige nit entzogen werden, ander noch 1. Jar, zwoy oder Drew, Als gelassen werden /

Wo er Ime aber nit gefällig, soll Ime alle Tag wann zuschneiden, Sommer vnd Winter 7 ß gelohnt werden."

Wohl um Diringer wirtschaftlich zu stärken wurden „die Wägner" und „die 2 Glaser" in der Stadt verpflichtet „. . . Holz bei der Seegmülin segen oder sich sonsten Darumb bewerben".

Moyses Diringer war mit der Offerte der Stadt einverstanden und behielt die Säge weiterhin als Lehen. Der Stadtschreiber notierte hierüber:

„Moyses Diringens ist die Seegmülin wiederumb 1. Jarlang Namblich von weyhenächt A Do 91 biß 92. mit der . . . (Furniere?) P 40 R Zinß verlühen."

Nachfolger Diringers unter ähnlichen Bedingungen, wenn auch für etwas weniger Pacht, wurde 1595 der zugewanderte Jacob Winzelburger. Und von da an erscheint dieser in den Nürtinger Akten.

### Winzelburgers Etablierung

Als der aus einem anderen Herrschaftsgebiet des schwäbischen Siedlungsraums kommende Jacob Winzelburger die Nürtinger Sägemühle als Pächter übernahm, vermerkte der Stadtschreiber im schon genannten Protokollbuch:

pes Jahr danach wurde folgendes Protokoll gefertigt:

„den 4. February a d 96 / Jacob Winzelburgern Seegmüllern, Ist die Seegmülin wiederumb vf drew Jar Namblich von Georgi Annod. 96 bis wider Georgi Annod. 99 Im Alten Bestand Jars vmb 32 R zinß verlühen."

Wer einen Beruf ausübt, welcher eine Familie ernährt, kann getrost heiraten. So dachte auch Jacob Winzelburger. Drum gab er seinen Ledigenstand auf. Hierüber vermerkte der Stadtpfarrer im Traubuch von 1596:

„Den 27 Aprilis / Jacob Winzelburger, Segmüller, Christoph Winzelburgers Sohn von Emersacker vnd Barbara Jung Jacob Wähen selig hinder lassne Tochter vonn Nürtingen."

### Ein aktiver Mann

Am 10. August 1596 konnte Jacob Winzelburger für seinen jungen Hausstand in einem der wenigen Häuser vor der Stadtmauer, dem Steinernen Bau, eine stadteigene Wohnung mieten:

„Jacob Winzenburgern, Seemüllern, ist Nürtingen, eine Wohnung vor dem Stadttor im Grünen, eine junge Frau und einen Stammhalter – somit wären die Weichen für eine glückliche Zukunft gestellt gewesen. Aber „mit des Geschickes Mächten ist kein ew'ger Bund zu flechten, und das Unglück schreitet schnell". Diese Feststellung sollte auch Jacob Winzelburger am eigenen Leib erfahren.

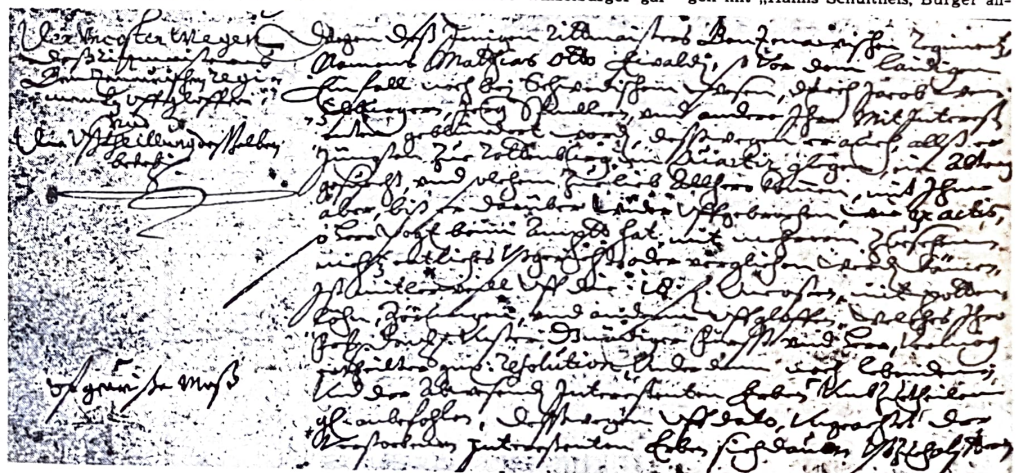
### Wie König Melchisedek

Das Glück der jungen Winzelburger-Ehe sollte bald getrübt werden. Zwar taufte man am 6. Augusti 1598 das Kind Gertraudt, doch schon am 30. September desselben Jahres trug man es zum Kirchhof rüber.

Am 16. September 1599 taufte man das dritte Kind: Gertrudt. Aber schon vierzehn Tage darauf, nach nur drei Jahren Ehe, starb die junge Mutter:

„Den 30. Septembris ist Jacob Winzelburgers Segmüllers fraw ein Kindbetterin, Barbara mitt Nahmen, 22 Jahr Altt, gestorben vnd den 1. October hernach begraben worden."

Barbara Winzelburger mußte den schwer getroffenen Ehemann mit dem Säugling und dem zweijährigen Christopherus hinterlassen. Ein sehr tragischer Fall! So blieb Jacob Winzelburger gar



Ausschnitt aus einer Seite aus dem „Gerichts-Prothocoll"-Buch der Stadt Nürtingen. Vor rund 400 Jahren wurde das, was heute den Gemeinderat darstellt, noch Gericht genannt. Die im Jahre 1642 getätigte Eintragung hat die Überschrift: „Die Vuncosten wegen des Rittmeisters Benzenawischen Regimentz uffgloffen und die Vßtheillung betr." In dem Dokument wird auch Jacob Wenzelburger der Jüngere genannt.

bewilligt die Bewohnung Im Steinern Paw, vff Künftigen Martini sich des Zinß mit Ime zuereglichen."

Gleichzeitig beantragte Jacob Winzelburger das Bürgerrecht zum zweiten Mal, das ihm nun, dem inzwischen etablierten und angesehenen Sägewerker, nicht mehr vorenthalten wurde. Am 25. September 1596 vermerkte der Stadtschreiber diesen günstigen Bescheid mit folgenden Worten:

„Jacob Winzelburger Seegmüller von Emersackher Pitt abermals vmb das Bürgerrecht. Das ist ine, vermög. der Statt brauch, bewilliget."

Der Stadt Brauch bestand natürlich in Form einer saftigen Gebühr als Einstand.

keine andere Wahl, als sich nach einer Ersatzmutter für seine Kinder umzusehen.

Auch diese rief man Barbara, war eines Leinenfärbers Tochter und zählte 28 Jahre. Sie hatte schon früh großes Leid kennengelernt; im Jahr 1585 waren nicht weniger als fünf ihrer Geschwister an der Seuche gestorben. Der Traueintrag im Kirchenbuch von 1600 lautet kurz:

„Den 27t May / Jacob Winzelburger Segmüller, Bürger vnd Wittwehr zu Nürtingen vnd Barbara, Georg Eisentruckers eheliche Tochter Daselbst."

Auch während der ersten Jahre dieser Ehe forderte der Tod Opfer von nahen Verwandten. Jacob Winzelburgers Neffe Johannes Schütz von Hohenreichen bei der ab 1607 in Weilheim genannte Hannß Wentzenburger (Wintzenburger, Winzburger, Winzeburg, Winzenburger, Winzeburger, Winzelburger) und der ab 1615 in Vaihingen verzeichnete Messerschmied Hannß Michell Wintzelburger (Wintzenburger, Winzelburger, Wintzel Burger) auf Grund der allerdings nur lückenhaft vorhandenen Kirchenbücher mit den Nürtinger Winzelburgern nicht in Beziehung gebracht werden können. Möglicherweise handelte es sich um nahe Verwandte unseres Jacob Winzelburger senior, aber eben nur möglicherweise.

Der 1695 bei Beginn der Eintragungen in das älteste Untertürkheimer Kirchenbuch bereits als gestorben genannte Gerichtsschreiber Christoph Winzenburger wurde als von Cannstatt gebürtig identifiziert. So kann, wenn überhaupt, nur mal ein Zufallsfund klären, wo die Nürtinger Christopherus und Georgius Winzelburger verblieben.

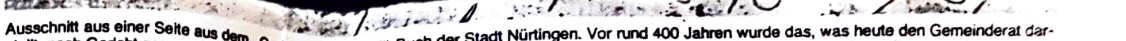
Das zweite Kind aus erster Ehe, Gertraud, starb als Säugling. Die andere Tochter, Gertrudt, später ebenfalls Gertraut genannt, verheiratete sich am 15. Februar 1625 in Nürtingen mit Jacob Gelz, Sohn des Conradt Gelz. Agnes, die älteste Tochter aus zweiter Ehe, verheiratete sich am 29. August 1636 in Tübingen mit „Hanns Schultheis, Burger all-

hir". Barbara verheiratete sich 1632 mit „Johannes Werber, Burger zu Stuttgart".

### In schwierigen Zeiten

**Jacobus Winzelburger junior heiratete am Fastnachtstag 1630 in Tübingen Regina Simon. Diese Frau dürfte durch die bösen Kriegsverhältnisse gestorben sein, denn am 21. Januar 1636 heiratete er Anna Heller von Neckartailfingen, und zwar augenscheinlich während einer Flüchtlingschaft, weil im ummauerten und deshalb als besonders sicher geltenden Grötzingen.**

Jacobus Winzelburger junior wurden in Nürtingen folgende Kinder geboren:



Ausschnitt aus einer Seite aus dem „Gerichts-Prothocoll"-Buch der Stadt Nürtingen. Vor rund 400 Jahren wurde das, was heute den Gemeinderat darstellt, noch Gericht genannt. Die im Jahre 1642 getätigte Eintragung hat die Überschrift: „Die Vuncosten wegen des Rittmeisters Benzenawischen Regimentz uffgloffen und die Vßtheilung betr." In dem Dokument wird auch Jacob Wenzelburger der Jüngere genannt.

### Über die Sägemühle

Der genaue Standort der alten Sägemühle ist mir nicht bekannt. Aus dem Stadtmodell im Foyer des Rathauses läßt er sich auch nicht bestimmen. Auf jeden Fall wurde die Sägemühle mit Wasserkraft betrieben. So ergeben sich als Standort nur drei Möglichkeiten: am Neckar, an der Steinach oder gar am Saubach. Vermutlich befand sich die Sägemühle außerhalb der ummauerten Stadt.

Im Anfangsteil des altehrwürdigen „Gerichts Prothocoll"-Buches von 1586 vermerkte der Nürtinger Stadtschreiber: „Die Segmülin Ist vff Dato, von meinen Herrn Vogt, Burgermaister vnnd Gericht, ainhölligen beschluß nach, Maister Diringern, burgern vnnd Seegmüllers alhir, vff ain Jarlang, welches weyhenächt anno 86. zufahnen vnnd sich wider vff weyhenächt anno 87 enden soln, Nachuolgender gestalt verlühen.

Namblich, des Er alle die Mülin, wie sie zum Im yetzo übergeben, Inn westenlichem Paw erhalten, vnnd alles das was zu schleißenden gebäwen sein hand wenden Khan, verrichten, was aber, vff zuetragende Thail, die haubt Päw belangt, allen zum gemainen Statt lasten gemacht, vnnd Erhalten werden /

Deßgleichen die Segen, würbel, vnnd andern Eysinwerkh, soll Ime von gemainer Statt geben, vnnd Inn Irem lasten erhalten werden /

Item Er Seegmüller, soll meniglichen, der sey Burger, Frembder, oder wer Er wöllen mit dem Schneiderlohn, bey der Tax wie bißhero gebräuchig gewesen,

Moyses Diringer war mit der Obrigkeit der Stadt einverstanden und behielt die Säge weiterhin als Lehen. Der Stadtschreiber notierte hierüber:

„Moyses Diringens ist die Seegmülin wiederumb 1. Jarlang Namblich von weyhenächt A Do 91 biß 92. mit der ... (Furniere?) P 40 R Zinß verlühen."

Nachfolger Diringers unter ähnlichen Bedingungen, wenn auch für etwas wenniger Pacht, wurde 1595 der zugewanderte Jacob Winzelburger. Und von da an erscheint dieser in den Nürtinger Akten.

### Winzelburgers Etablierung

Als der aus einem anderen Herrschaftsgebiet des schwäbischen Siedlungsraums kommende Jacob Winzelburger die Nürtinger Sägemühle als Pächter übernahm, vermerkte der Stadtschreiber im schon genannten Protokollbuch:

„Intunj den 26t Aprilistag 95 / Jacob Winzenburger von Linnersackher vnder Laugingen, Zimmermann, Ist die Seegmülin 1 Jarlang von Georgi annod. 95 bis 96 verlühen vmb 32 R. Soll all Viertel Jar davon dem Burgermaister 8 R nalegen. Vnnd für 50 R Bürgschaft erstatten. Darneben wie Er die mülin yüzo empfacht wider verlassen, abgestochen vnnd Inventiret werden. Was sein hanndt wenden vnnd wöhren Kan, verrichten benebs den gemain Eysin schlägel hanlehnen dergleichen Inn seinen Costen erhalten, Die Haubtgebäw aber Inn gemainer Statt Costen erhalten werden." Und ein knapp bewilliget die Bewohnung Im Steinern Paw, vff Künftigen Martini sich des Zinß mit Ime zuereglichen."

Gleichzeitig beantragte Jacob Winzelburger das Bürgerrecht zum zweiten Mal, das ihm nun, dem inzwischen etablierten und angesehenen Sägewerker, nicht mehr vorenthalten wurde. Am 25. September 1596 vermerkte der Stadtschreiber diesen günstigen Bescheid mit folgenden Worten:

„Jacob Winzelburger Seegmüller von Emersackher Pitt abermals vmb das Bürgerrecht. Das ist ine, vermög. der Statt brauch, bewilliget."

Der Stadt Brauch bestand natürlich in Form einer saftigen Gebühr als Einstand.

Falls damals schon der Storch auf dem Dach der Kreuzkirche horstete, dann hatte dieser keinen weiten Flugweg, um das nach zwölfmonatiger Ehe geborene Baby zum Steinernen Bau rüberzutransportieren. Am 19. Aprilis 1597 erfolgte die Kindertaufe, die dreißigste Taufe in diesem Jahr in der evangelischen Kirche in Nürtingen. Die Eltern „Jacob Winzelburger Segmüller vnd Barbara Wähin" wählten als „Geuattern Daniel Strobel Consularis vnd Bernhard Mosers Fraw Barbara" und nannten das Kind Christophorus, nach dem Großvater im fernen Emersakker.

Einen guten Beruf, das Bürgerrecht in keine andere Wahl, als sich nach einer Ersatzmutter für seine Kinder umzusehen.

Auch diese rief man Barbara, war eines Leinenfärbers Tochter und zählte 28 Jahre. Sie hatte schon früh großes Leid kennengelernt; im Jahr 1585 waren nicht weniger als fünf ihrer Geschwister an der Seuche gestorben. Der Traueintrag im Kirchenbuch von 1600 lautet kurz:

„Den 27t May / Jacob Winzelburger Segmüller, Bürger vnd Wittwehr zu Nürtingen vnd Barbara, Georg Eisentruckers eheliche Tochter Daselbst."

Auch während der ersten Jahre dieser Ehe forderte der Tod Opfer von nahen Verwandten. Jacob Winzelburgers Neffe Johannes Schütz von Hohenreichen bei Lauingen, seiner Schwester Sohn, starb am 29. Oktober 1602 als Zwölfjähriger an einer mysteriösen Krankheit, als er sich bei Onkel und Tante in Nürtingen aufhielt. 1608 oder 1610 folgten Jacob Winzelburgers Schwiegerelten. Wohl zuletzt im Haushalt Winzelburger zur Pflege befand sich „Agnes Eisentruckerin ein ledig tochter zu 65 Jahren", die am 12. Juli 1612 „an der Haubtblödigkeit" verstarb.

### Sie sind weggezogen

Die zweite Ehe Jacob Winzelburgers wurde in jeweils etwa zweijährigem Abstand mit fünf gesunden Kindern gesegnet, die alle das Erwachsenenalter erreichten: 24. Juny 1601 Agnes, 31. May 1603 Barbara, 16. January 1605 Jacobus, 15. Juny 1607 Georgius und am 2. Dezembris 1609 Anna Agnes. Aber dann kommt die Lücke, die ein Forscher vielleicht mal durch einen Zufallsfund schließen kann. Jacob Winzelburger und seine Frau Barbara geborene Eisentrukker erscheinen nämlich plötzlich nicht mehr in den Nürtinger Büchern. Sie müssen weggezogen sein. Aber wohin? Man weiß nicht, wo nach ihnen forschen.

Barbara Winzelburger geborene Wähe und die anderen in Nürtingen verstorbenen Verwandten harren auf dem ehemaligen Kirchhof bei der Kreuzkirche vielleicht unter den hohen Bäumen, den Fernsprechhäuschen oder Pflastersteinen der Auferstehung entgegen, aber den Ort der Ruhestätte Jacob Winzelburgers und seiner zweiten Ehefrau kennt heute niemand.

Im Jahr 1625 bezeichnete man den Sägemüller Jacob Winzelburger im Nürtinger Traubuch als „selig". Er lebte damals also schon nicht mehr. So dürfte er nur ein relativ geringes Alter erreicht haben. Schätzt man seine Geburt auf das Jahr 1570 und seinen Weggang von dieser Welt auf etwa 1620 bis 1625, dann ergibt dies 50, höchstens 55 Lebensjahre.

Indem Abstammung und Exitus im dunkeln bleiben, erinnert Jacob Winzelburger somit an den biblischen König Melchisedek.

### Die zweite Generation

Nun stellt sich von selber die Frage: Wo blieben Jacob Winzelburgers Kinder? Christopherus und Georgius verschwinden aus den Nürtinger Kirchenbüchern. Dies heißt, sie wurden weder in Nürtingen getraut noch ließen sie in Nürtingen Kinder taufen. Folglich müssen sich beide auswärts niedergelassen haben. Möglicherweise zogen sie aber auch mit dem Kriegsvolk mit.

In der genealogischen Literatur werden Weilheim an der Teck und Vaihingen an der Enz als Winzenburger-Fundorte genannt. Aber die Forschung ergab, daß hir". Barbara verheiratete sich 1632 mit „Johannes Werber, Burger zu Stuttgart".

### In schwierigen Zeiten

Jacobus Winzelburger junior heiratete am Fastnachtstag 1630 in Tübingen Regina Simon. Diese Frau dürfte durch die bösen Kriegsverhältnisse gestorben sein, denn am 21. Januar 1636 heiratete er Anna Heller von Neckartailfingen, und zwar augenscheinlich während einer Flüchtlingschaft, weil im ummauerten und deshalb als besonders sicher geltenden Grötzingen.

Jacobus Winzelburger junior wurden in Nürtingen folgende Kinder geboren: Hans Jacob am 17. September 1630, gestorben am 8. Oktober 1630; Regina am 15. Oktober 1631, gestorben am 12. Dezember 1631; Maria Agatha am 19. September 1633; Hans Jacob am 22. Januar 1635 „jäh getauft", gestorben am 24. Januar 1635; Anna Barbara am 19. Oktober 1636; Hans Wendel 1637, gestorben im Mai 1638, etwa ein Jahr alt; Anna Margaretha am 15. März 1640. Während des Dreißigjährigen Krieges herrschte eine besonders hohe Kindersterblichkeit. Die Leute verfügten ganz einfach nicht über die Milch und über die anderen notwendigen Lebensmittel, um ihre Kinder gesund erhalten zu können.

Aus dem Totenbuch erkennt man, daß die vielen fremden Verstorbenen in der Stadt schließlich gar nicht mehr identifiziert, sondern nur noch aufgelistet wurden, zum Beispiel: „Ein fremdes Bettelmadli", „Ein Bettelweib", „Ein Bettelweib von Wittlingen, Hanß genannt", „Wieder ein Bettelweib", „Ein armes Madlin, so tod in einem Stall gefunden worden", „Hans Jerg, eines Soldaten Kind 1 Jahr alt", „Ein arms Bübli von Bonlanden tod funden worden", „Christine ein Fundel Kind".

Wo der Tod einen so engen Begleiter bildete, grassierte er nicht nur unter den Obdachlosen, die hungernd und frierend umherirrten, sondern auch unter den anderen Leuten, die sicher ihr letztes Brot teilten, ehe sie jemand auf der Straße verhungern ließen. Aber es fehlten ganz einfach die Mittel.

Etwa 1642 erfolgte der Wegzug der Familie Winzelburger nach Neckarthailfingen. Jacobus Winzelburger junior übernahm dort einen kriegsverwüsteten Hof. Seitdem residiert das Wenzelburgergeschlecht ununterbrochen in Neckarthailfingen und treibt heute noch reichlich frisches Grün am Stammbaum.

Die Tochter Anna, das jüngste der acht Winzelburger-Kinder, verheiratete sich ebenfalls auswärts. Nachrichtlich trug der Nürtinger Pfarrer die Trauung in seine Matrikel von 1636 ein und verwandte dabei erstmals statt Winzelburger oder ähnlich die heute noch gebräuchliche Version des Namens: „Claudius Godinger, Claudy Godingers hinderlassner Sohn von Pfalzweiler im Welschland mit Anna, Jacob Wenzelburgern sel. nachgelassener tochter. Hochzeit gehalten zu Stutgardt."

### Forderung im Jahr 1642

Während des Dreißigjährigen Krieges wurde Jacob Winzelburger junior in eine Sache verwickelt, die sich heute nicht voll klären läßt. Der Stadtschreiber bezeichnet diese als „Blinderung" und spä-

Fortsetzung nächste Seite

Ein Teil des Schillerplatzes, wie er sich noch in den sechziger Jahren darstellte. Im Hintergrund, unmittelbar in der Linie der Bäume, ist der Steinerne Bau zu erkennen. Hier haben die Nürtinger Wenzelburgers eine Weile gewohnt. Das Bild zeigt ein weiteres Moment. Noch im 19. Jahrhundert war derheutige Schillerplatz kein Platz, sondern lediglich eine Erweiterung der Kirchstraße. Im Zuge der Neckarsteige und der Kirchstraße verlief die uralte Handelsstraße, die von der Neckarfurt bei der heutigen Stadtbrücke hinüber nach Kirchheim führte.

# Die Wenzelburger in Nürtingen

Fortsetzung

ter als „Greulltatt". Anscheinend büßte dabei ein schwedischer Offizier sein Pferd ein – denn um ein Pferd ging es bei der Schadenersatzforderung; aber von den neun Nürtinger „Intereßenten" blieben nur zwei am Leben, einer davon war Jacob Winzelburger. Lägen die Vogtamtsakten noch vor, erführe man den ganzen Tatbestand, so aber muß man etwas schlußfolgern.

Dem zweiten Überlebenden, Jerg Spindler, wurde von Caspar Bräunlin „Straßenrauberej" nachgesagt, denn dieser habe bei „Jenem Einfall" (man meint sicher die Eroberung Nürtingens durch die Kaiserlichen anno 1634) „etliche Sachen Im Münchhoff Weg nemmen helffen".

Beide, Bräunlin und Spindler, wurden schließlich zum Rathaus geladen, aber es ergab sich, daß Bräunlin über Spindler „nichtz Denn alles libs vnd guetz Wisse". Im übrigen habe er Spindler „Seiner Ußgossenen, Vnbesunnenen Reden Wegen Vmb Uerzeihung gebetten". Damit wäre diese Angelegenheit gütlich geregelt gewesen.

Zur Vorsicht drohte das Gericht aber Bräunlin an, eine Wiederholung „sollcher Seiner Vngebirenden Reden" würde „vmb einen halben Kleinen Greull oder sollch mit 2 tägig gefängnus abzubießen sträflich angesehen" werden. „Dabej Ihnen beeden Ufferlegt Worden einander firnuß mit friden zlossen."

### Der schwedische Rittmeister

Aber an Redereien ist meistens etwas dran. Spindler war nicht ganz hasenrein. Er versuchte anscheinend, in dieser so überaus schweren Zeit zu existieren, notfalls mit illegalen Mitteln.

Ebenfalls um die Zeit des Einfalls der kaiserlichen Truppen dürfte die „Blinderung" des schwedischen Rittmeisters erfolgt sein. Daß sie um Jahre zurückliegen muß, geht daraus hervor, daß die Witwe des einen Getöteten zur Zeit der Ersatzforderung bereits wiederverheiratet war.

Jedenfalls meldete sich am 21. Juni 1642 der „Rittmaister Benzenawischen Regimentz (gemeint ist das berühmte Regiment des Freiherrn von Penzenau) Namens Matthias Otto Ewaldy, so vor dem laidigen Einfall noch bej Schwedischen wesen", zu dieser Zeit aber „Zue Rottenburg im Quartir gleget", und verlangte Schadenersatz von den beteiligten Nürtinger Bürgern oder deren Nachkommen. Ewaldjs Erscheinen brachte „Vnruen" in die Stadt.

Es kam aber zu keiner Einigung „biß er darüber wider uffgebrochen", weil „mit neherem Zuesehen nichtz entliches ußgericht oder verglichen werden" konnte.

Der Herzog von Württemberg erfuhr von der Sache, zumal anscheinend beim Vogtamt Reisekosten angefallen waren: „Ist mitlerweill uff die 18 R Uncosten, mit pottenlöhn, Zörungen, vnd andrem uffgloffen, welches Ihro Frl. Durch. Unser Gnädiger Fürst vnd Herr ertheilter gnd. Resolution Under denn noch lebenden Und den Abwedenden Interessenten Erben uf gewiße Maß Umbzuetheilen gl. anbefohlen." Das Gericht schlüsselte die „Uffgloffenen Uncosten" auf, die die Betroffenen „dißmahlen bezahlen vnd Innerhalb 3 tagen zue Handen Herrn Hanß Ludwig Diethrichs ohnfehlbar lüfern sollen." Eine eventuelle Nachforderung behielt man sich vor.

### Zur Kasse gebeten

Die Prastberger-Erben wehrten sich, weil die große Last im Mißverhältnis zum Nachlaß stünde und außerdem „Xander seelig diße Greuelltatt mit dem leben bezahlt" habe.

Am 4. Juli beschloß der Rat, „uff erfolgten Frstl. Bevelleh Wegen deß Brastberkhischen Capitals Zu Stutgart Drenthalb" Spitalmeister und Bürgermeister als „Deputation abzuordnen", nachdem schriftliche Eingaben „bej Fr. Cannzlej" vergeblich gewesen waren. Man kehrte augenscheinlich unverrichteter Dinge wieder zurück.

Der in Nürtingen abgeblitzte Rittmeister wandte sich stracks an „Ihro F. Gd. Vnnßeren Gnedigen Fürsten vnnd Herren" in Stuttgart und dieser befürchtete wohl Verwicklungen und befriedigte den Anspruch anscheinend unbesehen „mit einem Ußgerüstenem Pferdt uß den Frstl. Stall". Man muß berücksichtigen, daß die Massaker der kaiserlichen Truppen an der protestantischen Bevölkerung Württembergs, Nürtingen inbegriffen, nach der Nördlinger Schlacht noch in frischer Erinnerung war. Der Herzog konnte kein Risiko eingehen.

Aber der Herzog seinerseits wollte diese Last nicht für andere tragen. Ohne Zweifel waren damals seine Mittel auch bis auf die Hefe erschöpft gewesen. So erging seine Forderung auf dem Dienstwege über sein Vogtamt in Nürtingen an das Bürgermeisteramt Nürtingen. Der Herzog verlangte für das Pferd 100 R, für „ein vnd andern ersatz" 50 R und für „Vncosten" noch 16 R, zusammen 166 Reichstaler, die „durch die Innteresenten Vollgnaderomaßen bezahlt werden sollen". Meines Wissens bekam man damals für sechs R eine Kuh. Aber der Geldwert dürfte durch die unsichere Zeit variiert haben wie in der Schwarzmarktzeit nach 1945. Sicher ist: Die Forderung des Herzogs war enorm hoch. Der Herzog hatte zuerst seinen „Willen allhero Kommen angekünt", aber dann doch „Junkher Münchinger" nach Nürtingen reisen lassen, der seine Interessen zu vertreten hatte. Auch die Forderung von 166 Reichstalern wurde vom Gericht aufgeschlüsselt und die beiden Überlebenden am stärksten belastet; aber neben den Witwen wurden selbst Waisenkinder, die bei Verwandten als Pfleglinge untergebracht waren, zur Kasse gebeten.

Landrat Maier zitiert im ersten Band des Nürtinger Heimatbuchs den Römer Cicero, der das Wort geprägt hat, es sei eine Schande, den Urgroßvater nicht mehr zu kennen.

Sehr, sehr viele Zeitgenossen denken nach nunmehr 2000 Jahren immer noch wie er und möchten nicht gleichsam wie vom Himmel gefallen einfach vorhanden sein, sondern auch ihre Herkunft kennen. Die Auswanderer in Übersee und die unter uns lebenden Heimatvertriebenen sind hiervon nicht ausgenommen, denn eine ganze Anzahl von ihnen brachte schon große Opfer an Zeit und Geld, um ihre Abstammung kennenzulernen.

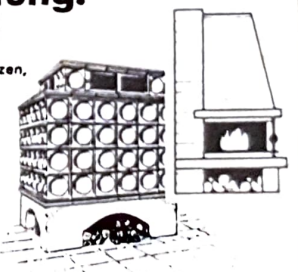
Der vorliegende Aufsatz soll zeigen, zu welch interessanten Ergebnissen ein paar Tage Hobby-Genealogie führen können, und dabei wurden lediglich das älteste städtische Gerichtsprotokollbuch und die evangelischen Kirchenbücher herangezogen.

Eine dankbare Aufgabe wäre, alle Nachweise der Winzelburger-Wenzelburger von den dunklen Anfängen beginnend bis hin zur Gegenwart in einer Familienchronik zu erfassen.

VIDEO
= Fernsehen ohne Familienprobleme!
Video-Recorder Mon. Miete ab 80.-
Auf zu . . .
häfner
Wendlingen, Unterboih. Str. 15
Telefon 0 70 24 / 20 02 - 04

Von privat an privat!
Im Schurwald gelegene, komplett eingerichtete
Bäckerei- und Gastwirtschaft
mit Wohnung und Garage zu verkaufen. Gutgehende und einzige Backerei am Ort. Preis Verhandlungssache Tel 0 71 53 / 4 16 59

Fein & Rein Teppichpflege
7441 Neckartenzlingen
☎ 07127/32025
Teppich – Boden-Reinigung – Orientwäscherei
Reparatur – Polstermöbelreinigung – Kettein

Ein guter Kachelofen ist zur Hälfte gute Beratung.
Daß wir als Meisterbetrieb Kachelöfen, Kamine und Kombinationen perfekt setzen, versteht sich. Kommen Sie ins Studio.
Mo–Fr 9–18 30/Sa 9–13
Beratung auch zuhause

BUSCH
7022 Leinfelden
Bahnhofstr. 3 Tel. 0711/756909